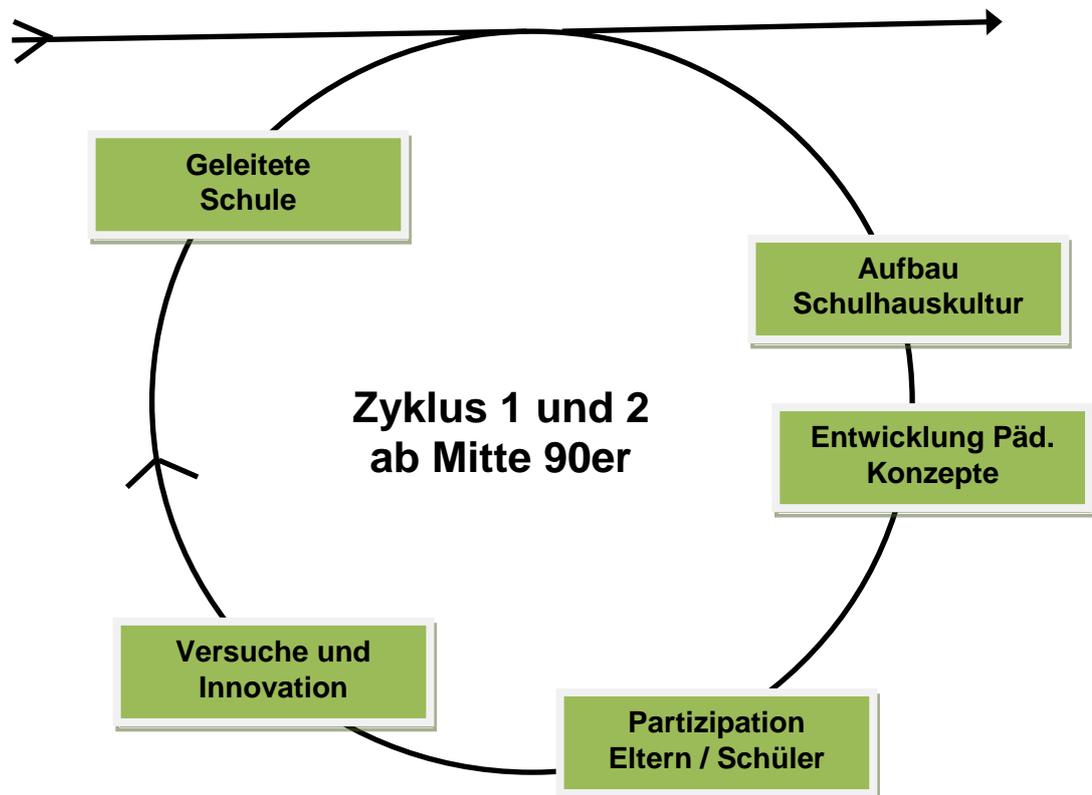




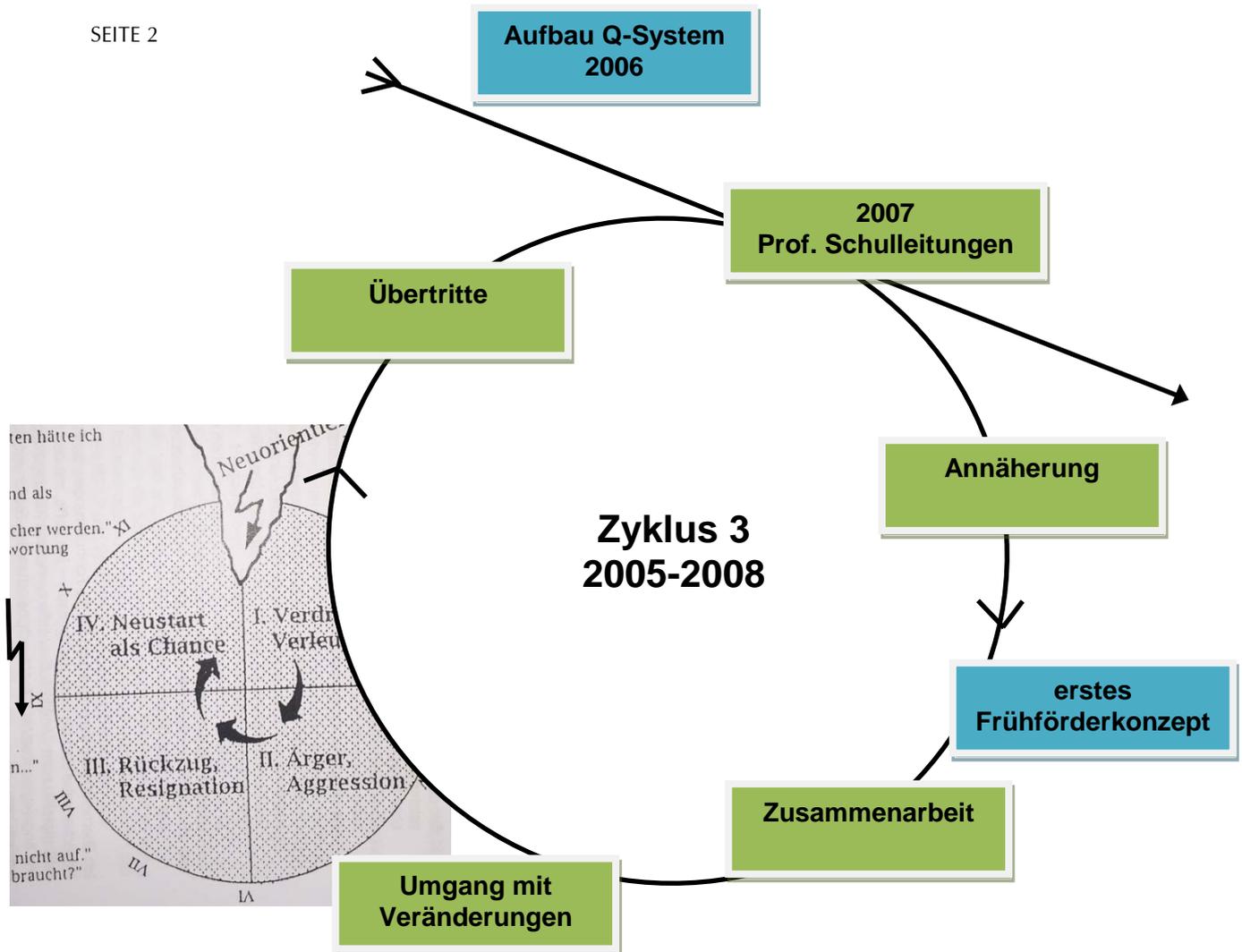
Entwicklungsschwerpunkte der Schule Rorschach

Die eigentliche Schulentwicklung – wie wir sie heute kennen und praktizieren – findet ihren Anfang Mitte der 90er-Jahre. Nach 20 Jahren intensiver Entwicklungsarbeit ist das ein Ein guter Anlass für eine kurze Standortbestimmung. Ihr kennt alle den Rorschacher Schulentwicklungsprozess mit je einem Schwerpunkt, den die Schuleinheit bearbeitet und dem Gesamtschulischen Schwerpunkt. Viele Mitarbeitende, die seit vielen Jahren für die Schule arbeiten, können stolz zurücklehnen und Revue passieren lassen, was da alles geleistet wurde. Für die anderen kann es eine wichtige Erläuterung sein, weshalb der Schulrat in Absprache mit Pädagogischer Kommission und Schulleitungen gewisse Themen aufgreift.

In der Regel bearbeiten wir einen Zyklus während vier Jahren. Die Anfänge der Qualitätsentwicklung gehen zurück in die Mitte der 90er-Jahre.



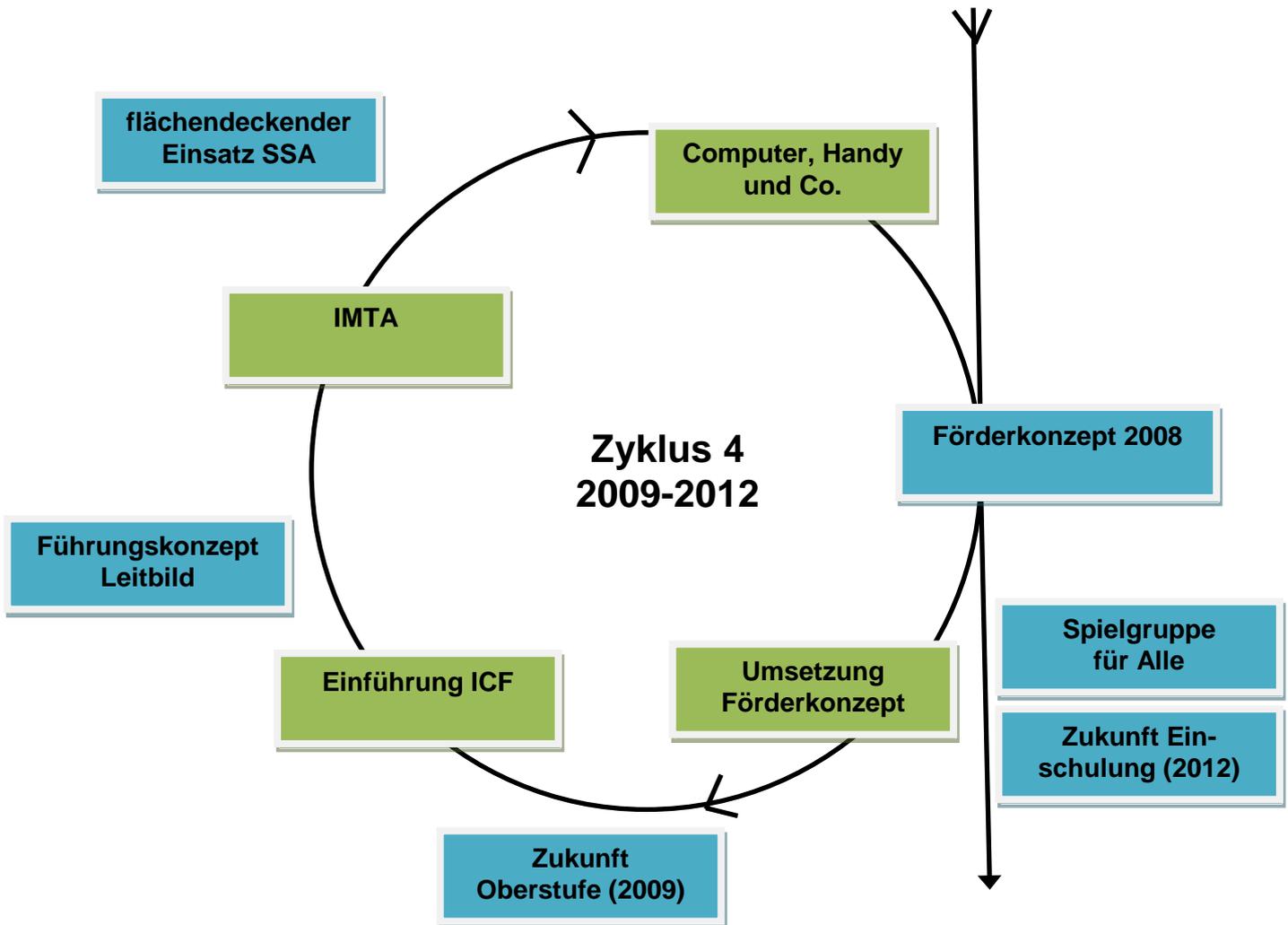
In dieser wichtigen Pionierphase der Zyklen 1 und 2 hat sich vieles verändert, Neues wurde initialisiert. Alle gemeinsam haben in dieser Phase Zukunftsthemen aufgenommen und die Schule nachhaltig modernisiert. Aus dieser Zeit stammt auch eine zentrale Stärke unserer Schule, dass wir genau hinschauen und agieren, nicht reagieren.



Im dritten Zyklus war das Bildungsdepartement Auslöser eines Entwicklungsprozesses, der die Führungsstrukturen stark veränderte. Nach dessen Vorgaben erarbeitete die Schule das heute noch gültige Q-Konzept, vorgelagert erfolgte eine umfangreiche Analyse der Ausgangslage. Dies führte zum gesamtschulischen Schwerpunkt der Annäherung, der die interdisziplinäre Zusammenarbeit auf allen Ebenen und insbesondere zwischen den Schuleinheiten zum Thema hatte. Passendes Thema dazu „Übertritte“, die bis zum heutigen Tage eine Herausforderung für alle sind.

Legendär im Zyklus 3 war das Forum von Esther Artho zum Umgang mit Veränderungen, auch im Hinblick auf die Übertritte. Sie vermittelte das Modell mit der Uhr zur Verarbeitung von Veränderungsprozessen. Demnach schlägt um 12 Uhr der Blick der Veränderung ein. In der ersten viertel Stunde dominieren **Verdrängung, Verleugnung** und machen in der zweiten Viertelstunde **Ärger und Aggression** Platz. Die dritte Viertelstunde ist geprägt von **Rückzug und/oder Resignation** und in der vierten Viertelstunde richtet sich der Blick auf und ermöglicht die Sicht auf **Chancen** und Verbesserungsmöglichkeiten. Jetzt sind diese vier Phasen bei jedem Kind, bei jeder Lehrperson, bei jeder Organisation, bei jedem Team unterschiedlich intensiv und unterschiedlich lang. Darum ist die Frage zum Modell „**Wie spät ist es in ihrem Veränderungs-Verarbeitungsprozess**“ so klug, weil alles darauf hinausläuft, dass jede und jeder Betroffene in der vierte Viertelstunde anlangen wird, nur nicht alle gleichzeitig. Das Wissen darum hilft, Veränderungen besser zu bewältigen.

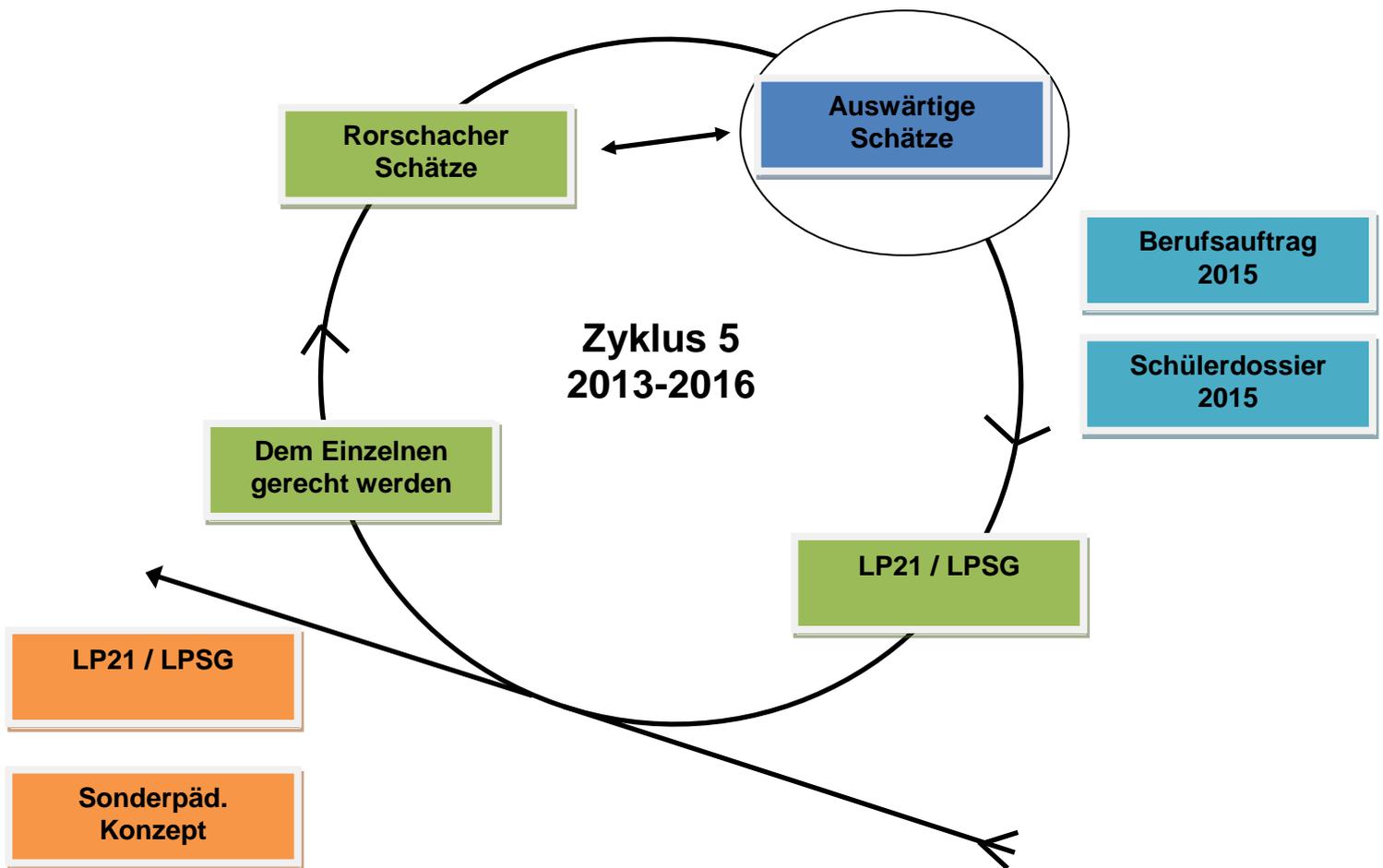
Im Zyklus 3 wurden die gesamtschulischen Aspekte gestärkt, die Führungsstrukturen der Zukunft gelegt und die wesentliche strategischen Grundlagen geschaffen.



Im Zyklus 4 dominierten gesamtschulische Projekte, zu den wesentlichen ungelösten Fragen der Oberstufe sowie der Einschulungsthematik. Wenn auch gerade diesen beiden Projekte nicht zu den vordergründig avisierten Zielen führten, war es für die Schule doch wichtig, die Rahmenbedingungen zu klären: Es bleibt bei zwei Schularealen für die Oberstufe, die Entwicklung erfolgt innerhalb der einzelnen Schulhäuser, die gesamthaft verantwortliche Schulleitung stellt dies sicher. Bezüglich Einschulung bleibt Rorschach vorderhand beim Modell mit zwei Einführungsklassen.

Erstmalig bearbeiteten alle Schuleinheiten in diesem Zyklus einen gemeinsamen Präventionsschwerpunkt zum Thema Umgang mit Medien. Die dadurch möglich gewordene Vertiefung des Themas bei allen Eltern war wertvoll. Pendenz daraus ist die Erarbeitung eines gesamtschulischen Medienkonzeptes. Die Verantwortung hierfür liegt bei der Pädagogischen Kommission.

Eine besondere Erfolgsmeldung ist den beiden Dossiers „SSA“ und „Spielgruppe für Alle“ beschieden. Diese beiden zukunftssträchtigen Themen waren für die Schule von besonderer Wichtigkeit. Im Falle der Spielgruppe konnte im Zyklus 5 der definitive Durchbruch erzielt werden. Erstmals besuchten 90 % aller 3jährigen Kinder ein Frühförderangebot.



Zyklus 3 und 4 hatten sehr stark den Fokus auf das System als Schule. Der Schulrat trug dem im Zyklus 5 Rechnung und fokussierte einen konkreteren Ansatz mit „**best-practice-Ansätzen**“ in der Schule Rorschach und von auswärts.

Im 2015 müssen als sogenannte Pflichtübungen der Berufsauftrag umgesetzt werden. Ebenso hat sich gezeigt, die vor einem Jahr initialisierte einlaufende Einführung des Schülerdossiers zu einem zu langwierigem Prozedere führt und diese in der gesamten Primarstufe deshalb per 1.8.2015 flächendeckend eingeführt werden soll. Das Schülerdossier erfüllt eine Pendenz aus dem Förderkonzept 2008, wo im Rahmen der Qualitätssicherung die Dokumentierung des Wesentlichen gefordert wurde.

Ab 2016 wird der Schwerpunkt nahtlos übergehen in den Schwerpunkt Lehrplan21. Ebenso sind Anpassungsarbeiten notwendig beim Förderkonzept, weil das Bildungsdepartement erstmalig ein kantonales Sonderpädagogikkonzept erlassen hat. Vorgezogen werden die Arbeiten zur Revision des Kindergarten-Frühförderkonzeptes und die notwendigen Ergänzungen für Schüler mit Sonderschulstatus, die nicht in einer Sonderschule unterkommen.

Rorschach, 7. Februar 2015
Guido Etterlin, Schulratspräsident

